

## Gewalt, die dunkle Seite der Antike – Martin Zimmermann

**Auf 411 Seiten lesen wir über Gewalt in der Antike. Und sehen uns darin bestätigt, dass jene Zeit natürlich nicht bloss die Philosophie und manche Erkenntnis hervorbrachte, welche uns noch heute beschäftigen, sondern auch Gewalt. Nicht wirklich verwunderlich, denn Mensch bleibt Mensch.**



von  
Hans Lenzi

Der Rezensent der NZZ zeigt sich über Martin Zimmermanns Buch 'etwas ratlos', weil der Autor, entgegen den Erwartungen, welche der Titel weckt, zu einem insgesamt negativen Urteil gelangt. Der Althistoriker lehrt uns in seinem Werk vor allem, wie Griechen und Römer in Bildern und Texten über Gewalt kommunizierten. So soll Homers 'Ilias' tatsächlich zu zwei Dritteln aus zum Teil detailliert geschilderten Kampfhandlungen bestehen. Natürlich gab es Gewaltexzesse in den Hochkulturen. In deren Darstellungen werden sie teilweise bis ins medizinisch Absurde gesteigert, doch war schon den antiken Zeitgenossen klar, dass damit ein bestimmter Zweck erreicht werden wollte: Die Vermittlung von Regeln im Zusammenleben, die Festigung von Hierarchiestrukturen und moralischen Wertvorstellungen. Oder auch zur blossen Unterhaltung. Sie war zentrales Kommunikationsmedium und damit das geeignete Mittel, den Menschen ihren Platz in der Gesellschaft zuzuweisen.

Der Autor

Martin Zimmermann, geboren 1959 in Güldenstein, studierte Geschichte und Germanistik in Kiel und lehrt seit 2002 als Professor für Alte Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Das Buch ist erschienen in der Deutschen Verlagsanstalt, München.